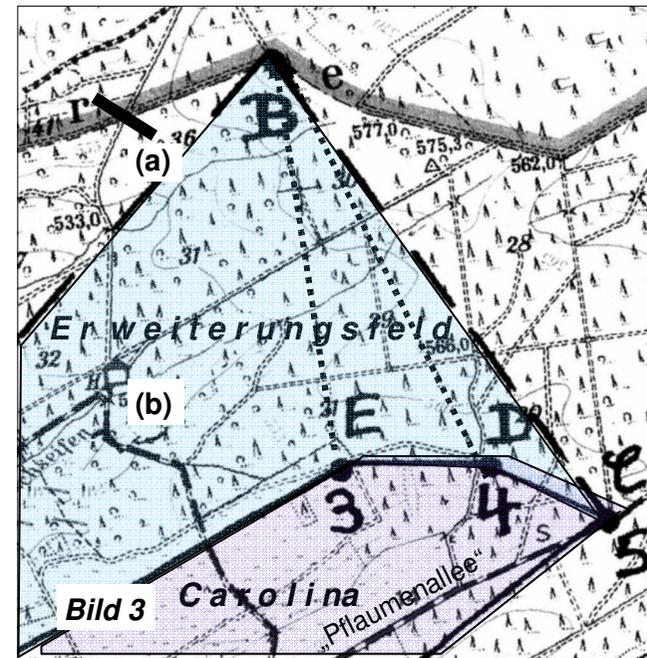


5) Vom großen und vom kleinen Wolf



„Su eine Stein wie bim Hantel han ech och eine jefonne.“ Mit dieser Bemerkung elektrisierte mich Ulrich Lamberts, ein ausgewiesener Natur- und Wanderfreund. Er habe bei seinen Streifzügen durch die Dörfer Gemarkung auch so einen „komischen“ Stein gesehen und sich an die vielen



(a) Schranke an der Grenze zur Gemarkung Nettersheim
(b) Schutzhütte am „Neddeschener Weich“

Übertragung der Situation in die Wanderkarte Nr. 12 des Eifelvereins

Gespräche erinnert, die er mit mir über die „Dörfer“ Geschichte geführt hat. Ich konnte es kaum erwarten, bis der Schnee geschmolzen und die Wege wieder zu begehen waren.

Nach Ulrichs Beschreibung mußte es sich bei dem von ihm gefundenen Stein um einen Mutungsstein handeln, der die nördliche Begrenzung der „Carolina-Erweiterung“ markierte, wovon in dem Bergbau-Heft so oft die Rede ist. Ergab sich hier ein neuer Blick in die Dörfer Bergbaugeschichte? Voller Erwartung stapften wir über die „Pflaumenallee“ Richtung Mürel, (**Bild 2**) auf dem „Neddeschener Weich“ über den Wolfsseifen bis zur Schranke an der Grenze nach Nettersheim, und dann rechts ab durch Wald und Gestrüpp, Ulrich voran, ich voller Spannung immer hinterher. Und dann, an einer kleinen Lichtung, nur ein knappes Wort:: „Däl“

Wirklich, da steht ein originaler Mutungsstein, der Grenzstein eines Eisenerz-Abbau-Konzessions - Gebietes. (**Bild 1**) Mitgebrachte Drahtbürsten reinigen ihn von Moos und Dreck und machen die Inschrift besser lesbar. Und sie ist eindeutig: CC, das kann nur „Concession Carolina“ bedeuten. Wir befinden uns hier am Punkt B, dem *gemeinschaftlichen Grenzpunkt der Gemeinden Engelgau, Nettersheim und Blankenheimerdorf*, wie es in der Genehmigung vom 5. Oktober 1860 für die Erweiterung des Feldes „Carolina“ steht. (Hier fehlt die Nennung von Frohngau.)

Dieser Stein stellt ein weiteres Denkmal der bergbaulichen Tätigkeit in unserer Gemarkung dar. Zuerst bin ich etwas irritiert, daß zwei Zahlen,

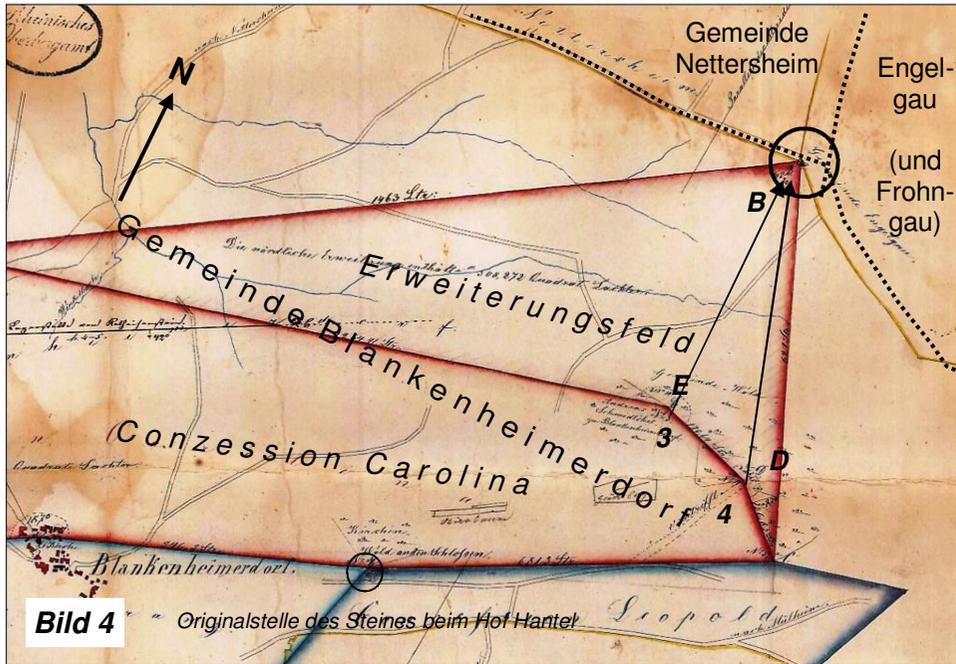


Bild 4 Originalstelle des Steines beim Hof Hantel

nämlich 3 und 4, eingemeißelt sind. Aber ein genauer Blick in den Text der Genehmigungsurkunden für das Abbaufeld Carolina und für seine Erweiterung bringt Klarheit: **(Bild 3)** „Die Grenze C D E A (des am 5. Oktober 1860 neu genehmigten Erweiterungsfeldes Consolidation) bildet zugleich einen Teil der nördlichen Grenze des (am 6. Januar 1841 genehmigten) Konzessionsfeldes Carolina und sollen beide Felder unter dem gemeinsamen Namen Carolina zu einem untheilbaren Ganzen vereinigt werden.“ Demnach hatten die Grenzpunkte 3 und 4 von (Alt-)Caroline nach der Erweiterung dieses Feldes keine Bedeutung mehr. Deren Aufgabe übernahm der neue Punkt B im Erweiterungsfeld. Man hat daher den Stein mit der Zahl 3 zum neuen Grenzpunkt versetzt und die 4 zusätzlich als Verdeutlichung dazu geschrieben. Der Stein mit den Zahlen 3 und 4 steht also am Punkt B des Erweiterungsfeldes. Der Ausschnitt **(Bild 4)** aus der Originalkarte, die uns Dieter Schlemmer gebracht hat, mag das noch einmal verdeutlichen. Damit ist diese Stelle der nördlichste Punkt aller Eisenerz-Abbaufelder, die einmal in der Dörfer Flur betrieben wurden.

Aber dieser Mutungsstein steht nicht allein! Er steht bei einem viel größeren und offenbar viel älteren Stein. Auch hierzu konnte einiges in Erfahrung gebracht werden.

Der Stein **(Bild 7)** ist ein „4-Dörfer-Stein“, hier trafen die Gemarkungen von 4 Dörfern aufeinander. Ein Auszug aus der topographischen Karte **(Bild 5)** zeigt die Situation. In der Feudalzeit gehörten Nettersheim und Tondorf zum Herzogtum Jülich, Engelgau und Frohngau wie unser Dorf zur Grafschaft Blankenheim. Mülheim gehörte zum Herzogtum Aremberg. Im Grenz-Begehungs-Protokoll der Schöffen des „Dorffs Nechtersheim“ vom 29. Mai 1673 ist der „große Stein gnant der Wolff“ als wichtiger Markpunkt aufgeführt. (Frödl. Mitteilung M. Konrads, Manscheid) An dieser Stelle stieß das herzogliche Territorium wie ein Keil in gräfliches Gebiet vor. Wir haben es also mit einem Grenzstein zu tun, der gewiß schon mehr als 250 Jahre hier stand, ehe er in der Bergbau-Zeit eine neue Bedeutung erhielt. Er ist der in der Genehmigung von 1860 genannte „gemeinschaftliche Grenzpunkt“. Er reicht damit weit in die Geschichte unserer Heimat zurück. Wenn er erzählen könnte! Leider ist trotz intensiver Reinigung keinerlei Inschrift zu erkennen.

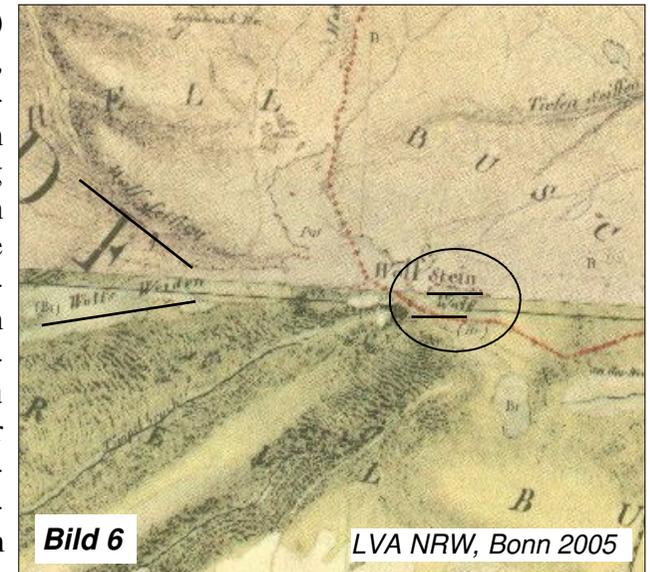


Bild 6

LVA NRW, Bonn 2005

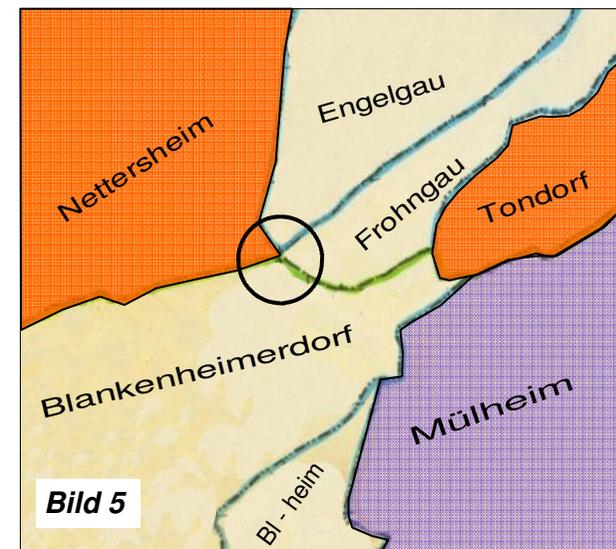


Bild 5

Der Stein ist unter dem Namen „Wolf Stein“ in der Tranchot - Karte,

(Bild 6) der 1803 - 1820 entstandenen ersten Karten - Aufnahme des Rheinlandes, im „Murell Busch“ eingetragen. Seinen Namen erhielt er wohl von der ganzen Gemarkung, die heute noch „Auf dem Wolf“ genannt wird - oder umgekehrt. Hier liegen die „Wolfs Weiden“, hier entspringt der „Wolfs Seifen“ (heute „Wellenbach“; der in der Tranchot-Karte eingezeichnete „Timpelbruch“, der an Lutzerath vorbei in den Haubach mündet, heißt heute „Wolfsseifen“.)

Zum Schluß noch einmal zu der Karte des Geometers Hartlieb (Bild 2), die als Hintergrund zum Mutungsstein abgebildet ist. Bei weitem nicht so sorgfältig und genau in den Einzelheiten wie die Tranchot-Karte, zeigt sie doch sehr deutlich die Situation. Die uns heute geläufigen Wege - Bezeichnungen sind eingetragen.



Bild 7

Hinter dem „großen und kleinen Wolf“ (Bild 7) ist die Schneise zu sehen, die ehemals die Gemarkungsgrenze zwischen Engulgau und Nettersheim bildete. Beide Steine stehen noch an ihrem originalen Standplatz, der eindeutig auf Dörfer Gebiet. Man sollte sie in die Liste der Bodendenkmäler eintragen und unter Schutz stellen lassen!

Hinter dem „großen und kleinen Wolf“ (Bild 7) ist die Schneise zu sehen, die ehemals die Gemarkungsgrenze zwischen Engulgau und Nettersheim bildete. Beide Steine stehen noch an ihrem originalen Standplatz, der eindeutig auf Dörfer Gebiet. Man sollte sie in die Liste der Bodendenkmäler eintragen und unter Schutz stellen lassen!

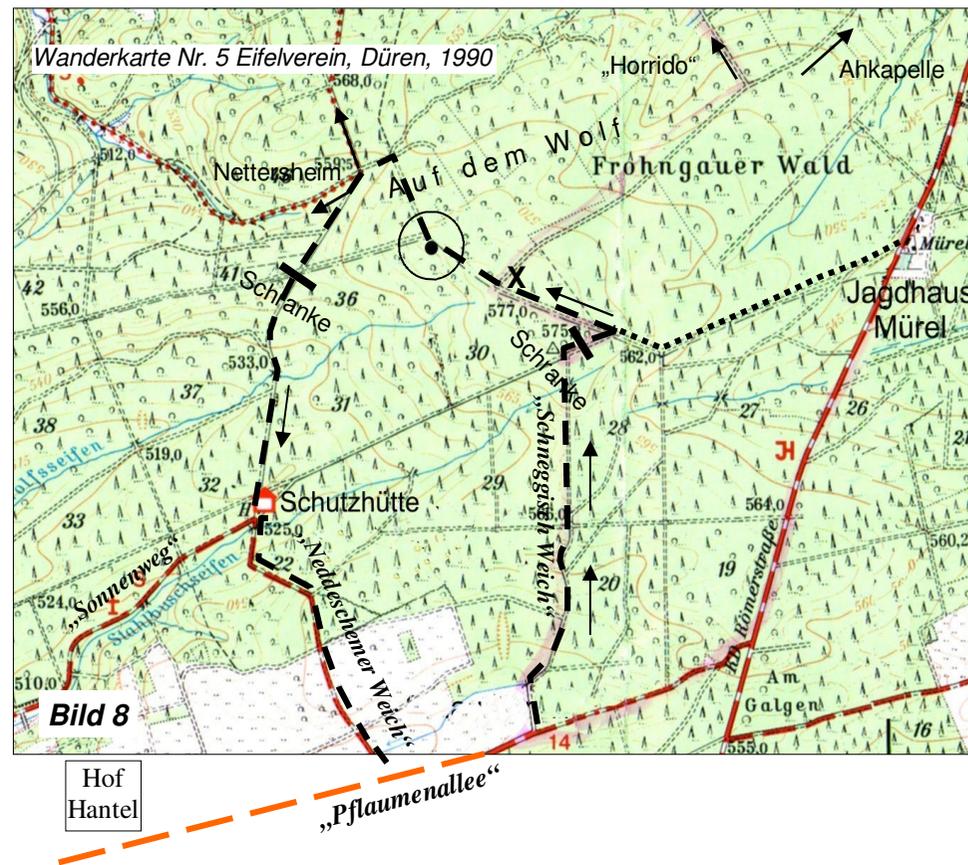


Bild 8

sen! Jedenfalls bin ich Ulrich sehr dankbar, daß er mich an diese Stelle unserer Gemarkung geführt und mir diesen spannenden Blick in unsere Heimat - Geschichte ermöglicht hat.

Zum Abschluß eine Wegeskizze zu den beiden Steinen (Bild 8). Wir will, mag sich den schönen Rund-Weg einmal vornehmen. Es lohnt sich! Vom Hof Hantel und zurück sind es knapp 8 km. Es empfiehlt sich der Hinweg über „Schneiggisch Weich“. Vor dem Hochsitz rechts durch die Schranke und gleich links weiter, bis der Weg bei X eine scharfe Rechtskurve nimmt. Hier unbedingt die alte Richtung beibehalten und durch das Quellgebiet des Wolfsseifens auf eine Schneise zwischen 2 Wäldchen zugehen. Ihr folgen bis zu den Steinen. Dann weiter ca. 150 m der Schneise nach bis vor einen Hochwald, dann nach 30 m, bei einer Bank und einem Kreuz, auf dem „Neddeschmer Weich“ (Trasse der Gasleitung) nach links, wieder durch eine Schranke, an der Schutzhütte vorbei geradeaus, etwas ansteigend, zum Ausgangspunkt.